

Parteibasis hat es in der Hand

Die SPD im Land braucht nach Ansicht der bisherigen Vorsitzenden Ute Vogt angesichts des desaströsen Abschneidens bei der Bundestagswahl eine grundlegende Erneuerung. Als Einziger hatte Gernot Erler im Wahlkreis Freiburg das Direktmandat für seine Partei errungen, nur rund 20 Prozent der Wähler im Südwesten entschieden sich für die Sozialdemokraten. Die glücklose Landeschefin Vogt macht nun den Weg frei für einen neuen Kopf an der Spitze der Sozialdemokraten im Südwesten.

Bei der anstehenden Urwahl setzt die Traditionspartei auf eine möglichst hohe Mobilisierungsquote, stärker als bisher soll – darüber herrscht Einigkeit – die Basis künftig in personelle und inhaltliche Weichenstellungen einbezogen werden. Die Partei hat die Wahl unter drei Bewerbern zwischen 36 und 58 Jahren. Das Votum der Mitglieder gilt als bindend für die Delegierten, die beim Karlsruher Parteitag den künftigen Parteichef auf den Schild heben. **WV**



AN DIE SPITZE DER SPD IM LAND wollen sich Nils Schmid, Hilde Mattheis und Claus Schmiedel (von links) beim Karlsruher Parteitag am 27. November wählen lassen. Zuvor gibt die rund 40 000 Personen starke Parteibasis bei einer Urwahl ihr Votum ab. Foto: SPD/Kraufmann

Baden-Württemberg

SPD

Wer soll den Vorsitz übernehmen?

- Hilde Mattheis
- Claus Schmiedel
- Nils Schmid

Mitglieder haben zwei Stimmen

Bei ihrem Karlsruher Parteitag am 27. November wählen die Sozialdemokraten in Baden-Württemberg einen oder eine neue Vorsitzende. Zuvor werden in der ersten Novemberhälfte vier Regionalkonferenzen stattfinden: Am Dienstag, 3. November, in Ulm (Kornhaus), am Mittwoch, 4. November, in Offenburg (Oberrheinhalle), am Donnerstag, 5. November, in Hockenheim (Stadthalle) sowie am Mittwoch, 11. November, in Gaildorf (Limburg-Halle). Dabei werden sich die Kandidaten vorstellen. Die Veranstaltungen stehen allen Parteimitgliedern und SPD-Sympathisanten offen.

Die Mitgliederbefragung erfolgt durch Wahl im Ortsverein oder per Briefwahl. Dazu erhalten die Mitglieder im Vorfeld der Befragung die Wahlunterlagen. In vielen Ortsvereinen werden am 21. November Urnenwahlen stattfinden. Dabei können die Mitglieder in geheimer Wahl direkt ihren Stimmzettel abgeben. Jeder Wahlberechtigte hat zwei Stimmen. Mit der Erststimme wählt jedes SPD-Mitglied seinen Favoriten. Die Zweitstimme gilt dem Favoriten, sofern sich der Favorit der Erststimme nicht unter den ersten zwei Kandidaten befindet. Das Ergebnis wird für den Abend des 21. November erwartet und unmittelbar nach der Auszählung im Internet bekannt gegeben (www.spd-bw.de)

Kandidaten betonen ihre Integrationskraft

Hilde Mattheis, Nils Schmid und Claus Schmiedel wollen die Geschicke der Landespartei lenken

Stuttgart/Karlsruhe. Wer wird Nachfolger von SPD-Landeschefin Ute Vogt? Claus Schmiedel, 58-jähriger Chef der Landtagsfraktion, war nach Politik- und Germanistikstudium als Berufsschullehrer tätig. Er ist verheiratet und hat vier Kinder. Hilde Mattheis ist Bundestagsabgeordnete aus Ulm und wird zur Parteiinlinen gezählt. Sie ist 54 Jahre alt, Grund- und Hauptschullehrerin, verheiratet und Mutter zweier Töchter. 36 Jahre alt ist Nils Schmid, Finanzexperte der Landtagsfraktion. Er ist promovierter Jurist und wird zum zweiten Mal Vater. Mit den Kandidaten sprach BNN-Redakteur Wolfgang Voigt

geht aber nur, wenn Partei und Fraktion zusammenstehen.

Mattheis: Ich bin stark im Glauben an sozialdemokratische Politik und habe bewiesen, dass ich für diese Politik eintrete. Ich habe eine starke Verankerung in der Mitgliedschaft und habe meine Dialogbereitschaft und Integrationskraft unter Beweis gestellt. Ich bin bereit, mich mit hohem Einsatz in den Dienst der Partei zu stellen.

Schmid: Klare Kante bei den Inhalten, Verlässlichkeit und Integrationskraft. Ich kann zwischen Personen und der Sache trennen und die Partei damit gut zusammenführen. Und ich bringe frischen Schwung mit.

mitgliedschaft muss von der Basis an die Möglichkeit der programmatischen Mitarbeit haben. Nur dann wird die Partei selbst auch wahrgenommen.

Welche Themen werden Sie in den Fokus rücken?

Schmiedel: Es gibt eine breite Unzufriedenheit in der Bildungspolitik: Es geht um das G8, um Ganztagesangebote, um Ausbildungsplätze. Zudem macht die Landesregierung in der Krise viel zu wenig, um den Unternehmen und Beschäftigten zu helfen. Auch die erneuerbaren Energien müssen stärker in den Vordergrund rücken.

Mattheis: In Baden-Württemberg müssen wir Antworten auf Verteilungsfragen geben, die Schere zwischen Arm und Reich geht bei uns noch weiter auseinander als im Bundesgebiet. Konkret heißt das: Bildungschancen für alle – statt Auslese nach Herkunft; Wiedereinführung der Vermögenssteuer und Reform der Erbschaftsteuer; Existenz sichernde Beschäftigung statt Dumpinglöhne.

Schmid: Alle Menschen müssen die gleiche Chance haben, durch Bildung ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. In der Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik will ich angesichts der

Krise und angesichts der Rolle rückwärts bei der Atompolitik klar Flagge zeigen: für erneuerbare Energien und eine aktive Industriepolitik.

Wie wollen Sie mit der Linkspartei umgehen?

Schmiedel: Wir haben bei der Bundestagswahl eine Million Stimmen an die Linkspartei verloren. Die wollen wir wieder zurückholen. Dafür müssen wir uns auf unsere eigenen Themen und unsere eigene Stärke besinnen. Ein pragmatischer Umgang mit der Linkspartei ist aber sinnvoll.

Mattheis: Wie mit den anderen Parteien auch.

Schmid: In Baden-Württemberg muss sich erst noch weisen, welches Programm die Linke überhaupt hat. Wir müssen als SPD vor allem eigene Stärke entwickeln und nicht auf andere Parteien oder Koalitionsoptionen schießen. Dabei werden wir uns mit der Linkspartei genauso auseinandersetzen wie mit den anderen auch.

Wie wollen Sie die SPD aus dem derzeitigen Tief holen?

Schmiedel: Es ist ein bundespolitisches Tief, kein landespolitisches. Wir müssen uns aber künftig mehr mit Themen aus dem Land beschäftigen, die die Baden-Württemberger direkt vor Ort interessieren. Zudem ist wichtig, die SPD-Mitglieder stärker an Entscheidungen zu beteiligen – bei Personen und bei Inhalten.

Mattheis: Wir müssen mehr Sozialdemokratie wagen und in der Partei mehr Demokratie wagen, das heißt inhaltliche Erneuerung unter breiter Beteiligung der Mitglieder und auf der Grundlage einer Bilanz unserer elf Regierungsjahre. Was war richtig, was war falsch? Nur so können wir Vertrauen in die eigene Stärke gewinnen und Glaubwürdigkeit für unsere Politik erreichen.

Schmid: Wir müssen unser inhaltliches Profil schärfen und neue Wege der Beteiligung von Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern finden. Ich stehe für Mitgliederbefragungen – auch zu Sachthemen – und will die SPD für neue gesellschaftliche Gruppen öffnen. Zum Beispiel für Migranten, die wir nicht nur vor Wahlen ansprechen dürfen.

Was qualifiziert Sie besonders zur Führung?

Schmiedel: Ich kann integrieren und bin eine Kämpfernatur. Deshalb beeindruckt mich nicht, dass Baden-Württemberg angeblich eine CDU-Festung sei. Man muss angreifen, dann kann man sie auch erobern. Das

Kandidieren Sie 2011 gegen Günther Oettinger?

Schmiedel: Heute weiß noch niemand, wen wir in den Kampf gegen Herrn Oettinger schicken. Die Frager wird 2010 entschieden, wenn die SPD sich personell und inhaltlich aufgestellt hat und wieder als Landespartei erkennbar ist. Für eine Spitzenkandidatur kommen mehrere Personen in Frage.

Mattheis: Die Mitgliederbefragung erfolgt zur Kandidatur für den Landesvorsitz. Darüber hinaus gehende Diskussionen lassen wir uns nicht von außen aufdrängen.

Schmid: Diese Frage stellt sich nicht. Die SPD wird rechtzeitig im nächsten Jahr entscheiden, wer für diese Aufgabe am besten geeignet ist. Bis dahin muss die Partei so aufgestellt sein, dass ein attraktiver Spitzenkandidat oder eine attraktive Spitzenkandidatin

auch Lust hat anzutreten.

Warum ist die SPD bisher so blass geblieben?

Schmiedel: Wir waren zu abstrakt und thematisch zu sehr auf den Bund hin orientiert. Mein Vorbild ist die SPD in Rheinland-Pfalz, die es aus der Opposition heraus von 30 auf 40 Prozent schaffte, indem sie ihre eigenen Themen beackerte. Wir müssen den Menschen zeigen, dass die SPD sich um ihre Interessen kümmert.

Mattheis: Es tut einer Partei nicht gut, wenn sie sich auf Bundes- oder Landesebene zu sehr auf die Arbeit der Fraktion stützt. Die Partei-



Nils Schmid

Schmid: Weil ihre Verankerung in der Bevölkerung zu schmal geworden ist. Wir müssen stärker unsere kommunalpolitischen Erfahrungen sichtbar machen. Wahr ist auch, dass die SPD bundesweit Menschen enttäuscht hat – etwa mit den Sozialreformen. Da sollten wir die Souveränität zu Korrekturen aufbringen – etwa bei den Regelsätzen für Kinder und bei der Altersteilzeit.



Hilde Mattheis

Fotos: dpa



Claus Schmiedel

Krimis, Rockmusik und Kinder

Ja, es gibt auch ein Leben außerhalb der Politik. Selbst für die drei Aspiranten auf den Landesvorsitz der SPD. Claus Schmiedel etwa verbringt seine Freizeit gern mit Gartenarbeit oder er ist im familieneigenen Weinberg tätig. Dort pflegt er die Reben und kultiviert einen guten Tropfen. An einem freien Abend greift der Fraktionschef auch gern in den Bücherschrank. Auf dem Nachtschiff von Krimileser Schmiedel liegt gerade das Werk „Doch die Sünde ist scharlachrot“ von Elizabeth George. Ansonsten beschäftigt er sich gern mit seinen vier Kindern, geht gern mit ihnen Rad fahren oder macht gemeinsam mit ihnen Musik.

Die Leidenschaft für Krimis teilt Schmiedel mit seiner Konkurrentin Hilde Mattheis. „Ich lese gerade ‚Misterioso‘ von Arne Dahl“, sagt sie. Zugleich befasst sie sich aber auch mit dem Buch ‚Angepasst und ausgebrannt – Die Parteien in der Nachwuchsfalle‘. Im Übrigen findet sie an ihrer Nähmaschine Ausgleich zur Politik.

Nils Schmid ist auch leidenschaftlicher Leser. Gerade aktuell: „Das stille Haus“ von Orhan Pamuk. Und er liebt Rockmusik, zum Beispiel von Metallica. Die Beschäftigung mit der Türkei, dem Heimatland seiner Frau ist ihm ebenfalls wichtig. Außerdem wird er demnächst zum zweiten Mal Vater. **WV**

Echt. Gut. Berchtesgadener Land

Einzigartige Milch hat ein einzigartiges Zuhause.

Reichhaltige Almwiesenkräuter tragen Tag für Tag dazu bei, unsere traditionell hergestellte frische Bergbauernmilch von Bergbauernhöfen aus den Alpen so gesund und geschmackvoll zu machen – damit nur die echte Alpenmilch bei Ihnen auf den Tisch kommt. Und sonst nichts.

www.bergbauernmilch.de